

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 16 (1962)

Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SANITÄR HUB

Gefällt Ihnen eine
Küche
wie
diese?

...dann schauen Sie
sie doch bitte
in unseren Ausstellungsräumen
aus der Nähe an.

Hans U. Bosshard
Manessestrasse 170
Zürich 3/45 Telefon 051/233 87 83

Romand

«Romand»-Sanitär-Armaturen-Inbe-
griff vollendet Eleganz und ausge-
reifter Konstruktion. Handliche,
wärmeisolierende Griffe und fugen-
lose, leicht zu reinigende Ober-
fläche. Wartungsfreie O-Ring-Dich-
tungen an allen drehbaren Ele-
menten. Durchgehende Normung und
damit weitgehende Austauschbar-
keit der Zubehör- und Bestandteile.

«Romand»-Sanitary fixtures - In-
graceful elegance and well-
thought-out design. Handy,
heat-insulating handles and
seamless, easy-to-clean surfaces.
Maintenance-free O-Ring seals
on all rotating elements. Uniform
specifications and thus
extreme interchangeability
of accessories and components.

ODERLIN + CIE BADEN
SOCIÉTÉ ANONYME
AKTIENGESELLSCHAFT
SCHWEIZ / SUISSE

1858
ODERLIN
1958

Robinetterie sanitaire modèle «Ro-
mand»: Synonyme de création par-
faite. Poignées isolées contre la
transmission de chaleur. Tous les
éléments tournants équipés de joints
O-Ring, assurant une étanchéité
absolue. Normalisation complète,
donc échange facile de toutes les
pièces détachées et accessoires.



VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

**Schloß- und
Beschlägefahrik AG
Kleinlützel SO
Telefon 061/89 86 77/78**

Woge reiten, die sie von dem geheimen Mittelpunkt der Stadt und ihrer Energien abtreiben läßt. Jede Siedlung, so kunstgerecht gemacht, ist ein Draußen. Sie will es sein und soll es sein. Sie ist per Definition die Widerlegung der Stadt, die uns jetzt verhaftet ist. Niemand soll das vergessen, der heute, gleich uns selbst, noch einmal das Lob von der Lebenskraft, der Tradition und dem Geheimnis der Städte anstimmt. In einem «funktionieren» unsere Städte eben nicht. Sie lassen uns nicht mehr atmen, sie lassen uns nicht mehr in ihren Mauern leben. Sie sind keine Hülle vegetativen Daseins, sondern wirklich nur Arbeitshaus, Zwingburg der Wolkenkratzer, welche langsam mit ihrem Kopf die Silhouette der Metropolen durchstoßen und neu begrenzen, als Monuments kühn, als Bauwerke monoton und als Werkstätten einem Gefängnis näher denn irgendeiner anderen Stilart des menschlichen Kollektivs.

Der Alarm, daß wir das Land zerstießen und preisgegeben haben, ist völlig berechtigt. Aber irgendeine Hoffnung, wir könnten darin innehaltend und etwas besser machen, ist doch schöner Betrug. Die Triebkraft nach außen ist so ungeheuerlich und unwiderruflich, wie die Triebkraft der Flugzeuge in die Luft und die der Raketen ins All ungeheuerlich ist. Die Explosion unserer Städte ist ein brutaler und unausweichlicher Vorgang. Spengler hat ihn in der Form, in der wir ihn heute erleben, für das Jahr 2000 vorausgesehen, als er die «zehn bis zwanzig Millionen Menschen (beschrieb), die sich über viele Landschaften verteilen, die Durchsetzung dieser Landschaft mit Vororten, ein mächtiges Netz von Verkehrsmitteln jeder Art nach allen Seiten, hin und her, innerhalb des dichtbebauten Gebietes ein geregelter Schnellverkehr in, unter und über breiten Straßenzügen». Wie immer war er in seiner Vision richtig, nur hat er zu weit gezielt. Die Vision ist schon heute eingetroffen.

Die Ironien sind größer, als sie der einzelne zu fassen vermag. Weder ist das Hochhaus eine Kundgebung von Macht noch von rationaler Vernunft. Denn seine mächtige Gestalt widerlegt sich durch seine Nachbarn, durch die Wiederholung und den Termitenbau des inneren Gerüsts, der gewiß auf ein ganz anderes Ziel hinführt als das der besten rationalen Nutzung. Noch verwirklichen die auf einen Satz gebauten schönen Wohnsiedlungen das Glück, das als Endpunkt der Planung daliogen soll. Sie bringen eher eine Abkühlung der Lust.

Die Ironien wirken in allen Quartieren unserer Zivilisation: in unserem Willen nach Hygiene und in dem nach Erholung; im Trieb zur Wissenschaft und Spezialisierung; und ganz gewiß in dieser lodernden und fatalen Veranstaltung der Architektur, die wir rings um uns aufstehen sehen. «Wir leben jetzt in der Frühpause einer städtischen Zivilisation ohne Stadt», hat man gesagt (Walter Hofer). In ihr sind alle Elemente der Stadt Welt vom Wasserrohr zum Licht, zur künstlichen Wärme, zur künstlichen Plattform der Straße an die Haustür gebracht, alle Elemente, die zu einer allgegenwärtigen und nirgendwo gegenwärtigen Stadt gehören. Das Wohnhaus steht standortfrei darin, so wie unsere Siedlun-

gen auch ohne Standort sind und überall sein können. Vom Auto, das wie ein Weberschiffchen zwischen beiden Strukturen hin- und herschießt, haben wir diesmal geschwiegen. Es ist für viele schon lange nicht mehr das Instrument individueller, lösender Freiheit, sondern das Kettenglied in einem Fließband aus Blech, Glas und paffenden Gasen, welches zwischen Stadt kern und Vorstadt dahinzuckt.

Alles war einmal schön gedacht, und alles ist heute beim Widerruf der ursprünglichen Absicht und des Auftrags, den wir ihm gaben, ange langt.

Eberhard Kulenkampff

Städte – Kerne und Grenzen

Dieser Artikel stellt eine Entgegnung auf den Vortrag von Stadtbaumeister Rudolf Hillebrecht dar, den wir auf Seite V 12 des Mai-Heftes veröffentlichten. Red.

Alle Versuche, die Stadt zu ergründen, stellen sich gefährdet durch die Versuchung dar, des Komplexen durch Vereinfachung Herr zu werden. Verbreitete spezialisierte Kenntnisse auf vielen Gebieten der Wissenschaft ermutigen zu immer neuen – unvermeidlich einseitigen Darstellungen. Wir werden kaum der Mühe enthoben werden können, das Thema durch das Studium vieler solcher Versuche zu «umwandern», selbst dann die Zusammenschau in uns zu vollziehen.

Hier soll, in der Reihe dieser Darstellungen, davon ausgegangen werden, daß der Versuch, die Symbole der Stadt in allen Jahren und Ländern zu finden, zuletzt nur übrig läßt: den Markt und die Mauer.

Markt und Mauer – dieser Doppelbegriff – war durch Jahrhunderte: die Stadt, ihr Beginn, ihre Stärke. Der Klang läßt alle Erinnerung an «Stadt» in uns lebendig werden.

Machen wir den Versuch, ob er auch uns Formel für unsere Städte sein kann. Eine Voraussetzung der Entfaltung menschlichen Lebens ist die Deckung des materiellen Bedarfs. Lassen Sie uns «Wirtschaft» so interpretieren; denn so sorgfältig deren Erscheinungsformen auch sind, dienen sie alle dieser einen Aufgabe. Wirtschaft ist die Deckung des materiellen Bedarfs des Menschen.

Ein Unterschied zwischen diesen Menschen und jenen – auch zwischen den Gattungen – liegt in der Beschaffenheit des Bedarfs und der verschiedenen Technik der Bedarfsdeckung.

Die Wirtschaftstechnik bestimmt wesentlich Bewegungen und Beziehungen. Diese sind insoweit nur aus der Technik der Bedarfsdeckung zu verstehen und sind ihr unterworfen. «Wirtschaftlicher Städtebau» ist mehr als eine Untersuchung von Aufwand und Leistung. Er ist das Bemühen um eine Form der Umwelt, die der Technik der Bedarfsdeckung entspricht.

Das heißt, daß alle Siedlungsentwicklung – die Stadt – von dieser Technik weitgehend bestimmt wird. Das heißt weiter, daß es nur insoweit möglich ist, Siedlungsformen, die Ergebnisse von Wirtschaftsvor gängen sind, zu beeinflussen, als